

NACHHALTIG ZU NACHHALTIGEN ERLEBNISSEN

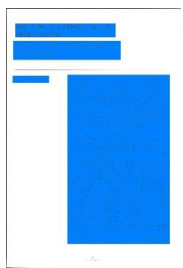
FELIX TOBLER

Einen unverwechselbaren Ausflugs- und Lernort sowie eine bauökologische Pionierleistung zu schaffen, das war die Vision der Schweizerischen Vogelwarte für ihr Besuchszentrum in Sempach. Inzwischen hat das im Mai 2015 eröffnete Zentrum auch über die Landesgrenzen hinaus viel Aufmerksamkeit gewonnen: 2017 wurde es im Rahmen der Verleihung des renommierten «European Museum of The Year Award EMYA» mit dem Preis für Nachhaltigkeit ausgezeichnet. Sowohl das Lehmgebäude als auch die Ausstellung sind Minergie-P-Eco zertifiziert. Dieses Öko-Label steht für einen minimalen Energieverbrauch und für die Verwendung von naturverträglichen Baumaterialien. Die Ausstellung im Besuchszentrum der Vogelwarte erfüllte als erste die Anforderungen für ein Ökozertifikat auf diesem Niveau. Was die Vogelwarte bewegte, ihr Projekt nachhaltig zu realisieren und welches die Erfahrungen nach drei Saisons und über 100'000 Besuchen sind, schildert dieser Beitrag.

DIE VÖGEL AUF NEUE WEISE KENNENLERNEN

«Forschen – schützen – informieren», mit diesen drei Arbeitsschwerpunkten setzt sich die Schweizerische Vogelwarte landesweit für die Vogelwelt und ihre Lebensräume ein. Als private Stiftung und Zewo-zertifizierte gemeinnützige Institution finanziert sie ihr Engagement im Wesentlichen aus Spenden von naturverbundenen Menschen im ganzen Land.

Im Rahmen ihrer Informationstätigkeit steht die Vogelwarte in Sempach seit 1955 auch für Besucherinnen und Besucher offen. Trotz einer Modernisierung des Besuchsbereichs im Jahr 2000 vermochte das bescheidene Angebot in den beengten Platzverhältnissen des damaligen Gebäudes die Gäste irgendwann nicht mehr zu überzeugen. Enttäuschte Reaktionen häuften sich – eine unhaltbare Situation für die auf das Wohlwollen und die Grosszügigkeit ihrer Gönnerinnen und Gönner angewiesene Vogelwarte. Aus diesem Grund begannen sich die Verantwortlichen ab 2003 mit dem Thema eines neuen Besuchszentrums zu befassen. Von Anfang an stand fest, dass dieses ein unverwechselbarer Ausflugs- und Lernort werden sollte; eine nachhaltig und ökologisch realisierte touristische Attraktion, wo Interesse und Begeisterung für die einheimische Vogelwelt geweckt und die Gäste in Vogelfans verwandelt werden sollten. Es sollte eine Möglichkeit geschaffen werden, die einheimische Vogelwelt auf ganz neue und überraschende Weise kennenzulernen. Um dies zu erreichen, wurde wegen ihres breit gefächerten und überzeugenden Leistungsausweises die Firma Steiner Sarnen Schweiz als externe Partnerin beigezogen. In enger Zusammenarbeit mit einem Team der Vogelwarte schufen die Szenografen Visionen und erste Konzepte zur Umsetzung der zuvor gemeinsam entwickelten



Neubaus Gestalt an, und 2010 wurde ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Die beiden Grundanforderungen dabei: Erstens sollten sich die zu diesem Zeitpunkt bereits vorhandenen ausstellerischen Ideen im vorgeschlagenen Gebäude realisieren lassen, und zweitens sollte das Ganze eine bauökologische Pionierleistung werden. Gesucht war eine der Vogelwarte und ihrem Thema entsprechende architektonische Lösung, welche die besondere Lage am Ufer des Sempachersees berücksichtigt; ein Gebäude als architektonisches Vorbild für den rücksichtsvollen Umgang mit der Natur.

VON SCHWALBEN INSPIRIERTER LEHMBAU

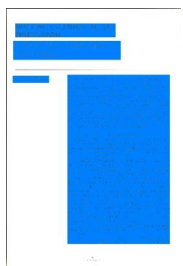
Inspiriert von den kunstvoll gebau- ten Lehmnestern der Schwalben, schlug das im Wettbewerb siegreiche Architekturteam des Bieler Ateliers :mlzd einen Stampflehm- bau für das Besuchszentrum vor. Lehm ist ein Baustoff mit einer weit zurückreichenden Tradition. Lange in Vergessenheit geraten, wird er jetzt wieder zum Thema. Denn seine grossen Vorteile überzeugen: Lehm wirkt wärmeregulierend, luftfilternd, reinigend; er kann Feuchtigkeit aufnehmen und abgeben und lässt sich problemlos und rückstandsfrei in die Natur zurückführen. Bezüglich Nachhaltigkeit, Naturverträglichkeit und Energiebilanz weist Stampflehm also hervorragende Werte auf, ebenso hinsichtlich des Raumklimas im Gebäudeinnern. Gemeinsam mit den Spezialisten von

Lehm Ton Erde Baukunst GmbH aus dem vorarlbergischen Schilns entwickelte das Team von :mlzd konstruktive Lösungen für den Bau. Realisiert wurde so eine der grössten modernen Lehmbauten in der Schweiz. Die massiven, rund 40 cm starken Lehmwände für die beiden Häuser des Besuchszentrums wurden im Laufental im Kanton Baselland vorgefertigt und in 250 Elementen à

rund 4 Tonnen in Sempach verbaut. Das verwendete Baumaterial ist schichtweise mechanisch verdichteter Stampflehm ohne Zusatzstoffe – 1'000 Tonnen Natur pur. Entstanden sind zwei Lehmhäuser: Die eingeschossige Ausstellungshalle und – als erstes dreigeschossiges Lehmhaus der Schweiz – ein Mehrzwecktrakt, wo nebst Teilen des Besuchszentrums auch die Vogelpflegestation, ein Kursraum, Büros, Werkräume und Unterkünfte untergebracht sind. Verbunden sind die beiden Gebäudetrakte durch ein liches Foyer aus Glas und einheimischem Lärchenholz.

ERLEBBARE NACHHALTIGKEIT

Der hohe bauökologische Standard des gesamten Projekts durch minimalen Energieverbrauch und die Verwendung von naturverträglichen Baumaterialien ist über das Label Minergie-P-Eco sichergestellt. Beheizt wird das Besuchszentrum über Erdwärmesonden; einen Teil des benötigten Stroms liefert eine auf dem Dach installierte Fotovoltaikanlage, und für die WC-Spülungen



wird Regenwasser verwendet. Für seinen Betrieb benötigt das Besuchszentrum keine fossilen Brennstoffe. Bleiben zwei ausserhalb der Minergie-Anforderungen stehende ökologische Punkte zu erwähnen: In die Fassade integrierte Nisthilfen für Vögel sind bei der Vogelwarte eine Selbstverständlichkeit, genauso wie der vogelfreundliche Naturgarten am Seeufer.

Für die Gäste ist die Nachhaltigkeit im Besuchszentrum erlebbar. Die durch die Naturmaterialien erzeugte besondere Atmosphäre im Gebäude und das hervorragende Raumklima werden von vielen Besucherinnen und Besuchern oft schon beim Betreten des Zentrums wahrgenommen: «Bei euch fühlt man sich richtig wohl!», lautet ein häufig gehörter Ausruf.

ÖKOLOGISCHER AUSSTELLUNGSBETRIEB

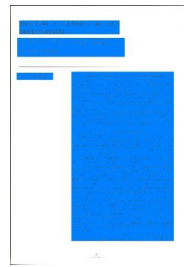
Doch nicht nur das Gebäude erfüllt die Anforderungen des Minergie-P-Eco Standards, sondern – als ausdrückliche Vorgabe der Projektverantwortlichen der Vogelwarte – auch die Ausstellung. Da zu diesem Zeitpunkt keine auf vergleichbarem Niveau ökozertifizierte Ausstellung existierte, musste auch in diesem Bereich viel Pionierarbeit geleistet werden. Sowohl bezüglich der eingesetzten Geräte und deren energiesparendem Einsatz als auch hinsichtlich der verwendeten Materialien galt es, neue Lösungen zu finden.

Dass mit Ressourcen sparsam umgegangen wird, zeigt sich denn auch beim Ausstellungsbesuch: Nicht genutzte Sta-

tionen in der Ausstellung befinden sich in einem energiesparenden Schlafmodus und werden durch die Besucherinnen und Besucher aktiviert. Ermöglicht wird diese Art der Steuerung durch ein eigenentwickeltes Ringsystem. Vor dem Ausstellungsbesuch werden die Gäste – ähnlich wie Vögel bei der Beringung – mit einem speziellen Ring ausgerüstet. Den Ring benötigen sie, um die Stationen in der Ausstellung in Betrieb zu nehmen, um Licht und Ton einzuschalten oder um Bildschirme zu starten. Die Raumbeleuchtung wird über Bewegungsmelder Raum für Raum aktiviert. Dabei schalten die Sensoren die Beleuchtung im jeweils nächstfolgenden Raum des Rundgangs ein, sodass die Gäste das Einbeziehungsweise Ausschalten der Beleuchtung nicht bemerken. Eine besondere Herausforderung stellte die Verwendung von Minergie-Eco konformen Materialien dar: Diese mussten lösungsmittelfrei sein, und Bauschäume durften nicht verwendet werden. Vorgeschrieben waren aber einheimisches Holz sowie generell Materialien mit minimalen Transportwegen und geringem Anteil an grauer Energie – Anforderungen, die in der heutigen Ausstellungswelt noch keineswegs Standard sind.

AUSGEZEICHNETE NACHHALTIGKEIT UND INNOVATION

Zurück zum Ringsystem: Der mit einem Chip versehene Ring wird einerseits zum Aktivieren der Stationen benötigt, andererseits registriert er auch,



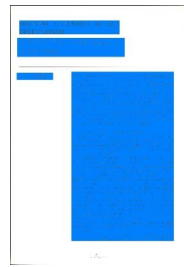
wofür sich die Gäste in der Ausstellung interessieren. Bevor sie die Ausstellung betreten, werden sie gleichsam in Vögel verwandelt: Beringt wie Vögel, beginnen sie ihren Besuch in einem riesigen Ei. Aus diesem schlüpfen sie als Küken in ein begehbares Vogelnest und starten dann auf ihren Ausflug in die Welt der Vögel. Sie entdecken ihre Interessen und Vorlieben; wählen ihre Nahrung und ihren Lebensraum; entwickeln eine Zugstrategie und lernen ihre gefährlichsten Feinde kennen. Der Ring an ihrem Finger registriert das Verhalten der Gäste in der Ausstellung und wird am Ende des Rundgangs abgegeben. Die Auswertung seiner Ringdaten erhält jeder Gast in Form eines ausgedruckten persönlichen Vogelprofils und verlässt die Ausstellung dann beispielsweise als Waldkauz, Stockente oder Bartgeier.

Nebst der Nachhaltigkeit des Projekts war es auch diese spezielle Umsetzung des Themas, die die EMYA-Jury zu überzeugen vermochte. «... for its innovative approach to raising public awareness of endangered species and for

creating a highly sustainable building and environment for both birds and visitors», mit diesen Worten begründete sie ihren Entscheid zugunsten des Besuchszentrums der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach.

Nach drei Saisons und über 100'000 Besuchen laufen die Ausstellungs- und Haustechnik zuverlässig, und das Raumklima im Gebäude ist zu jeder Jahreszeit hervorragend. Besondere Aufmerksamkeit erfordert indessen die Erosion an den wetterseitig exponierten Lehmfassaden: Vom Sempachersee her kommend, treffen die Niederschläge ungebremst auf das Besuchszentrum und hinterlassen dort tiefere Spuren als erwartet. Gemeinsam mit den Lehmbauspezialisten und den Architekten werden nun Massnahmen getroffen, um die extrem exponierten Gebäudefronten dauerhaft zu stabilisieren. Die dabei gewonnenen Erfahrungen sind Teil der von der Vogelwarte angestrebten und gemeinsam mit den Baufachleuten erbrachten bauökologischen Pionierleistung.

*Autor: Felix Tobler begleitete und koordinierte die Konzeption und Realisierung des Besuchszentrums der Vogelwarte von Anfang an und leitet das Zentrum seit der Eröffnung im Mai 2015. Der ETH-Naturwissenschaftler arbeitet seit 1995 an der Schweizerischen Vogelwarte Sempach in den Bereichen Kommunikation und Fundraising.
felix.tobler@vogelwarte.ch*



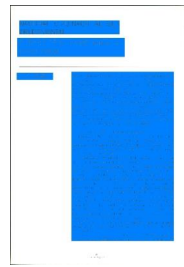
DURABILITÉ: DE LA NOTION À LA PERCEPTION

Parvenir à créer un lieu unique d'excursion et d'apprentissage, comme une œuvre pionnière de la construction écologique, c'était la vision de la Station ornithologique suisse pour son centre de visite de Sempach. Entre temps, le centre inauguré en mai 2015 a suscité bien de la curiosité même au-delà des frontières: en 2017, dans le cadre du prestigieux «prix européen du musée de l'année (EMYA)», il a reçu le prix de durabilité. La bâtisse en terre crue tout comme l'exposition sont certifiées Minergie-P-Eco. Cet écolabel garantit une consommation énergétique minimale et l'utilisation de matériaux de construction respectueux de la nature. L'exposition située dans le centre de visite de la Station ornithologique était la première à répondre aux critères d'un éco-certificat de ce niveau. Les raisons qui ont poussé la Station ornithologique à réaliser son projet de manière durable et les expériences recueillies après trois saisons et plus de 100 000 visiteurs sont exprimées dans ce rapport.

APPRENDRE À CONNAÎTRE LES OISEAUX D'UNE NOUVELLE MANIÈRE

«Rechercher – protéger – informer», c'est par ces trois principaux axes de travail que la Station ornithologique suisse s'engage au niveau national pour l'avifaune et ses habitats. En tant que fondation privée et institution d'utilité publique reconnue par la ZEWÖ, elle finance son engagement essentiellement par le biais de dons de la part d'amoureux de la nature dans tout le pays.

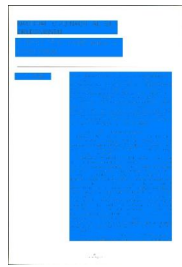
Dans le cadre de son activité d'information, la Station ornithologique de Sempach ouvre ses portes aux visiteurs depuis 1955. Malgré la modernisation du domaine visitable en 2000, les prestations modestes proposées dans les espaces restreints du bâtiment d'autrefois ne parvenaient plus à satisfaire les visiteurs. Les réactions déçues se multipliaient – une situation intenable pour la Station ornithologique, tributaire de la bonne volonté et de la générosité de ses donateurs. C'est ainsi que, à partir de 2003, les responsables se sont penchés sur l'idée d'un nouveau centre de visite. Il était clair dès le début qu'il s'agirait là d'un lieu unique d'excur-



sion et d'apprentissage; une attraction touristique réalisée de manière durable et écologique, où l'on susciterait l'intérêt et la curiosité pour l'avifaune indigène, et où les visiteurs se transformeraient en amoureux des oiseaux. Il fallait créer une opportunité de découvrir l'avifaune indigène d'une manière tout à fait nouvelle et surprenante. Pour ce faire, l'entreprise Steiner Sarnen Schweiz a été désignée comme partenaire externe en raison de son impressionnant et vaste éventail de performances. C'est en étroite collaboration avec une équipe de la Station ornithologique que les scénographes ont imaginé des visions et des premiers concepts pour la réalisation des contenus et idées préalablement développés en commun.

Les premières évaluations ont montré que la reconversion du bâtiment de l'époque en un nouveau centre de visite n'était pas faisable. Ainsi est née l'idée





Bauökologischer Meilenstein: Das Lehm-gebäude des Vogelwarte-Besuchszentrums in Sempach. / Un jalon de la construction écologique: le bâtiment en terre crue du centre de visite de la Station ornithologique de Sempach. © Schweizerische Vogelwarte, M. Burkhardt

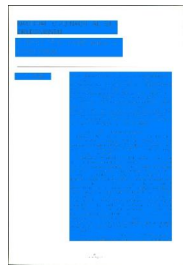
d'une nouvelle construction et, en 2010, un concours d'architecture a été lancé. Les conditions essentielles étaient les suivantes: tout d'abord les idées d'aménagement d'ores et déjà existantes devaient être réalisées dans le bâtiment proposé et ensuite l'ensemble devrait constituer une œuvre pionnière dans la construction écologique. La Station ornithologique cherchait une solution architecturale correspondant à son thème et qui prenne en compte la localisation

particulière au bord du lac de Sempach; un bâtiment comme exemple architectural d'une relation respectueuse envers la nature.

UNE CONSTRUCTION EN TERRE CRUE INSPIRÉE DES HIRONDELLES

Inspiré par les nids savamment réalisés en terre crue par les hirondelles, le bureau d'architecture biennois :mlzd, gagnant du concours, a proposé une construction en béton de terre pour le centre de visite. La terre crue est un ma-

terériau de construction dont la tradition remonte loin dans le temps. Longtemps oubliée, elle revient au goût du jour. En effet, ses avantages sont impressionnants: la terre crue peut réguler la température, filtrer l'air, assainir; elle peut emmagasiner l'humidité et la redistri-

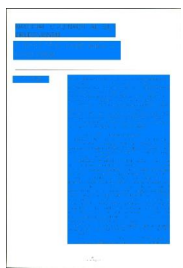


buer, celle-ci se résorbe dans la nature sans difficulté et sans laisser de résidus. La terre crue présente donc des qualités de durabilité, de respect de la nature et un bilan énergétique excellents, et il en va de même en ce qui concerne la température ambiante à l'intérieur du bâtiment.

Avec les spécialistes de Lehm Ton Erde Baukunst GmbH basés à Schlins dans le Vorarlberg, l'équipe de :mlzd a développé les solutions de construction de la bâtisse. C'est ainsi qu'a été réalisée l'une des plus grandes constructions modernes en terre crue de Suisse. Ces murs massifs en terre crue pour les deux



Lehm aus dem Laufental und Schweizer Lärchenholz im Foyer erzeugen ein hervorragendes Raumklima. / La terre crue du Laufonnais et le bois de mélèze suisse du foyer génèrent une température idéale. © Schweizerische Vogelwarte, A. Jaquemet



bâtiments du centre de visite, épais de près de 40 centimètres, ont été pré-fabriqués à Laufon, dans le canton de Bâle-Campagne, et montés en 250 éléments de près de 4 tonnes à Sempach. Le matériau de construction utilisé est un béton de terre crue tassée mécaniquement en couches successives, sans additifs – 1000 tonnes de nature pure. Deux bâtisses ont été érigées: le hall d'exposition à un étage et – il s'agit là du premier bâtiment en terre crue à trois étages en Suisse – une aile polyvalente, où certaines parties du centre de visite côtoient la station de soins pour oiseaux, une salle de formation, des bureaux, des espaces de travail et des hébergements. Les deux bâtiments sont reliés par un lumineux foyer en verre et en bois de mélèze indigène.

UNE DURABILITÉ PERCEPTIBLE

La norme de construction écologique élevée de l'ensemble du projet, traduite par une consommation d'énergie minimale et l'utilisation de matériaux respectueux de l'environnement, est garantie par le label Minergie-P-Eco. Le centre de visite est chauffé par sondes géothermiques; une partie de l'électricité nécessaire est fournie par un système photovoltaïque installé sur le toit et la chasse d'eau des toilettes consomme de l'eau de pluie. Pour ses activités, le centre de visite n'utilise aucune énergie fossile. Il reste deux points écologiques à mentionner en dehors des critères de Minergie: les

nichoirs pour oiseaux intégrés dans la façade constituent une évidence pour la Station ornithologique, tout comme le jardin naturel pensé pour les oiseaux au bord du lac.

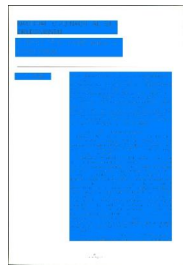
Pour les visiteurs, la durabilité du centre de visite est perceptible. L'atmosphère particulière du bâtiment, véhiculée par ses matériaux naturels, et la température idéale des lieux sont souvent constatées par de nombreux visiteurs dès leur entrée dans le centre. «On

se sent vraiment bien chez vous!», voilà une exclamation souvent entendue.

UN LIEU D'EXPOSITION ÉCOLOGIQUE

Il n'y a pourtant pas que le bâtiment qui répond aux critères du certificat Minergie-P-Eco. L'exposition elle aussi, selon les instructions expresses des responsables de projet de la Station ornithologique. Étant donné qu'il n'existait à ce moment-là aucune exposition éco-certifiée du même niveau, ce domaine nécessitait lui aussi un travail de pionnier. Il fallait trouver de nouvelles solutions aussi bien pour les équipements concernés et leur utilisation économe en énergie, que pour les matériaux utilisés.

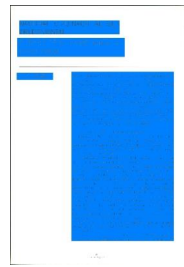
L'utilisation économique des ressources est également visible lors de la visite de l'exposition: les appareils inutilisés de l'exposition passent en mode veille, économisant de l'énergie, et sont réactivés par les visiteurs. Avant la visite de l'exposition, les visiteurs se voient



équipés d'une bague spéciale – comme l'utilisation de matériaux conformes les oiseaux lors du baguage. Cette bague aux normes Minergie-Eco représentait est nécessaire pour mettre en marche les un enjeu particulier: ils devaient être appareils de l'exposition, pour enclen- exempts de solvants et l'utilisation de cher la lumière et le son ou pour démar- mousse expansive était proscrite. L'usage rer des écrans. L'éclairage des espaces de bois indigène et plus généralement est activé pièce par pièce par capteurs de matériaux nécessitant un transport de mouvements. Les capteurs activent minimal et affichant un taux d'énergie simultanément l'éclairage de la pièce grise limité était requis – des exigences suivante du parcours, de manière à ce qui sont loin d'être la norme dans l'uni- que les visiteurs ne remarquent ni l'acti- vers actuel des expositions. vation ni la désactivation des lumières.



Die Ausstellung erfüllte als erste die Anforderungen für eine Minergie-P-Eco Zertifizierung./ L'exposition était la première à remplir les critères pour la certification Minergie-P-Eco. © Schweizerische Vogelwarte, M. Burkhardt



DURABILITÉ EXCEPTIONNELLE ET INNOVATION

Retournons au système de bague: celle-ci, munie d'une puce, est nécessaire à l'activation des appareils d'une part, et enregistre d'autre part ce qui intéresse les visiteurs dans l'exposition. Avant d'entrer dans l'exposition, ils sont pour ainsi dire transformés en oiseaux: bagués comme des oiseaux, ils commencent la visite dans un gigantesque œuf. Ils éclosent de ce dernier comme des poussins dans un nid d'oiseau à taille humaine et commencent ensuite leur excursion dans le monde des oiseaux. Ils découvrent leurs intérêts et leurs goûts, choisissent leur nourriture et leur habitat, développent une stratégie de migration et apprennent à connaître leurs plus redoutables ennemis. La bague à leur doigt enregistre le comportement des visiteurs dans l'exposition et est rendue à la fin du parcours. Chaque visiteur reçoit l'évaluation des données de sa bague sous la forme d'un profil d'oiseau personnalisé et imprimé, et il quitte ainsi l'exposition en tant que chouette hulotte, canard colvert ou encore gypaète barbu.

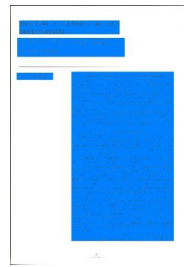
Outre la durabilité du projet, c'est aussi cette transposition particulière du thème qui a su convaincre le jury de l'EMYA. «[...] pour son approche innovante de la sensibilisation du public aux espèces en danger et pour la création d'un bâtiment et d'un environnement

hautement durables à la fois pour les oiseaux et pour les visiteurs», c'est par ces mots que le jury a justifié sa décision en faveur du centre de visite de la Station ornithologique suisse de Sempach.

Après trois saisons et plus de 100 000 visites, les installations techniques et de l'exposition fonctionnent de manière fiable et la température dans le bâtiment est idéale à chaque période de l'année. Une attention particulière est cependant nécessaire vis-à-vis de l'érosion pour les façades en terre crue exposées aux intempéries: les

précipitations venues du lac de Sempach arrivent sans remparts sur le centre de visite et laissent derrière elles des traces plus importantes que prévu. Des mesures sont actuellement prises en collaboration avec les spécialistes de la terre crue et les architectes afin de stabiliser durablement les façades du bâtiment soumises à une exposition extrême. L'expérience ainsi acquise fait partie du travail de pionniers de la construction écologique imaginé par la Station ornithologique et mené à bien avec les constructeurs.

*Auteur: Felix Tobler a accompagné et coordonné la conception et la réalisation du centre de visite de la Station ornithologique depuis le début et dirige le centre depuis son ouverture en mai 2015. Ce scientifique des EPF travaille depuis 1995 à la Station ornithologique de Sempach dans les domaines de la communication et de la levée de fonds.
felix.tobler@vogelwarte.ch*



RIASSUNTO

Un luogo di svago e di apprendimento unico nel suo genere e un'opera pionieristica nel campo dell'edilizia ecologica: è stata questa la visione che ha orientato la Stazione ornitologica svizzera nella creazione del suo centro visitatori di Sempach. Dalla sua apertura, nel maggio del 2015, il centro ha suscitato parecchio interesse anche al di fuori dei confini nazionali: nel 2017 nell'ambito del prestigioso «European Museum of the Year Award (EMYA)» gli è stato conferito il premio per la sostenibilità. Sia l'edificio in argilla che la mostra sono certificati dal label Minergie-P-Eco. Questo marchio ecologico di qualità attesta un consumo energetico minimo e l'impiego di materiali da costruzione ecocompatibili. La mostra allestita presso il centro visitatori della Stazione ornitologica è stata la prima a soddisfare i requisiti per una certificazione ecologica di questo livello. Il contributo illustra le motivazioni che hanno indotto la Stazione ornitologica a realizzare il suo progetto in modo sostenibile e traccia un bilancio dopo tre stagioni e oltre 100 000 visitatori.

SUMMARY

The creation of a unique place for outings and learning as well as the attainment of pioneering results in an environmentally sustainable building: this was the vision of the Swiss Ornithological Station for its visitors' centre in Sempach. Opened in May 2015, the centre has attracted a great deal of attention also beyond the national borders, winning the prize for sustainability in the 2017 edition of the prestigious European Museum of the Year Award. Both the building in clay and the exhibition have obtained the Minergie-P-Eco certificate of quality, a guarantee of minimal energy consumption and the use of environmentally compatible construction materials. The exhibition at the Ornithological Station's visitors' centre was the first to meet the standards set for environmental certification at this level. This report describes what the Ornithological Station did to carry out its project sustainably as well as its experiences after three seasons of activity and over 100 000 visits.